

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Erkheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorjick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Sitzungs-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gepaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 43.

Montag, den 17. März 1913.

7. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Bei den am nächsten Samstag zum Ausgebot kommenden Grundstücken des H. Müller: Herr Johann Diefenhardt aus Frankfurt a. M. einen Weinberg am steinern Kreuz mit ausbieten.
Hochheim a. M., den 15. März 1913.
Der Bürgermeister. J. B. J. Preis.

Dienstag, den 16. März 1913, nachmittags 4 1/2 Uhr.
findet eine
gemeinschaftliche Sitzung
der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten
statt, wozu ergebenst einladet:
Hochheim a. M., den 14. März 1913.
gez. Hummel
Stadtverordneten-Vorsteher.

Tagesordnung.

1. Ergänzung des Protokolls der Sitzung vom 18. Februar 1913.
2. Bericht über die Revisionen der städtischen Rechnungen des Jahres 1909.
3. Angebot zu einem Kauf von fünf l. g. Randweiden.
4. Vereinbarung der Luftverkehrssteuer mit Frau Konrad Friedrich.
5. Gehalt des Lehrers Höp um Wohnungsvergütung statt Wohnung.
6. Mitteilung stadtgefundener Kassenrevisionen.
7. Mitteilung eines Dankebriefes und einer Einladung der Soldatenkameradschaft.
8. Wahl eines Kreisrats-Mitgliedes. Antrag für den verstorbenen Bürgermeister Wald.
9. Verteilung der Stadtrechnung des Jahres 1911 zur Prüfung.

Bekanntmachung.

Die Weinbauverbände werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Rebendesinfektionsanstalt eingerichtet und in Betrieb genommen ist.
Es ist die Bestimmung getroffen, daß von jetzt ab an jedem Mittwoch nachmittags die Anstalt geöffnet ist, und daß alles Holz, das desinfiziert werden soll, jedesmal bis zum vorhergehenden Dienstag vormittag im Rathaus abzugeben ist. Das Verbringen der Reben nach der Desinfektionsanstalt und Begleiten von dort, ist Sache der Weinbergbesitzer.

Was den Anzeigen, die schriftlich gemacht werden müssen, muß genau ersichtlich sein, die Menge und Sorte des Holzes, woher und von wem dasselbe stammt, sowie die Angabe des Kartenblatts, der Nummer der Parzelle und des Flächeninhaltes nach dem Flurbuch und der Rebenlänge des zu bepfanzenden Grundstücks.

Zur Entschädigung dieser Anzeigen sind Formulare hergestellt, die im Rathaus zu haben sind.

Die für die Desinfektion der Reben entstehenden Kosten haben die Weinbergbesitzer zu tragen und sind von denselben später auf Anforderung an die Stadtkasse zu zahlen.
Ueber die vorkreislichmäßig stadtgefundene Desinfektion der Reben wird von dem aufsichtführenden Desinfektor eine Bescheinigung erteilt, die im Rathaus abzugeben ist. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung wird der polizeiliche Erlaubnischein zum Verpflanzen der Reben ausgestellt. Dieser polizeiliche Erlaubnischein ist dem zukünftigen Rebepflanzenden bei Beginn der Pflanzung abzugeben. Die Rebepflanzung ist anzuweisen, streng auf die Befolgung der gegebenen Vorschriften und Anordnungen zu achten und jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.

Hochheim a. M., den 7. März 1913.

Die Polizeiverwaltung. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung

über die Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1913.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahresklassen 1900 bis 1912, die der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

- Das sind:
1. sämtliche Reservisten (mit Einfluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklassen 1900 bis 1904). Reservisten haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen.
 2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 in den aktiven Dienst eingetreten sind.
 3. sämtliche Ersatzreservisten.
 4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten.
 5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
 6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden.
 7. die zeitig Feld- und Garnisonsdienstfähigen.
 8. die dauernd halbinvaliden.
 9. die nur Garnisonsdienstfähigen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Cand haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden

(Hof des Bezirkskommandos, Bertramstr. Nr. 3).

Am Donnerstag, den 17. April 1913, vorm. 9 Uhr
die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots aller Mannschaften aus Hochheim (Jahresklassen 1900 bis 1912).

Am Donnerstag, den 17. April 1913, vorm. 11 Uhr
die Mannschaften Ersatzreservisten (Jahresklasse 1900 bis 1912) aller Mannschaften aus Hochheim.

Am Freitag, den 18. April 1913, vorm. 9 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Viebrich (Jahresklassen 1900 bis 1912).

Am Freitag, den 16. April 1913, vorm. 11 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Viebrich, welche der Reserve angehören, die Jahresklassen 1905, 1906 und 1907.

Am Sonntag, den 19. April 1913, vorm. 9 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Viebrich, welche der Reserve angehören, die Jahresklassen 1908 bis 1912 sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

In Viebrich a. Rh.
(auf dem Kasernenhof der Unteroffizierskaserne).

Am Sonntag, den 19. April 1913, nachm. 3 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Viebrich, welche der Reserve angehören, die Jahresklassen 1908 bis 1912 sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Am Montag, den 21. April 1913, vorm. 9 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Viebrich, welche der Reserve angehören, die Jahresklassen 1905, 1906 und 1907.

Am Montag, den 21. April 1913, nachm. 3 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Viebrich, welche der Reserve angehören, die Jahresklassen 1908 bis 1912 sowie alle zur Disposition der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Am Dienstag, den 22. April 1913, vorm. 9 Uhr
die Mannschaften Ersatzreservisten aller Mannschaften (Jahresklassen 1900 bis 1912) aus Viebrich.

Am Dienstag, den 22. April 1913, nachm. 3 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften (Jahresklassen 1900 bis 1912) aller Mannschaften aus Schierstein.

In Jörsheim a. M.
(Platz am Main, neben dem Gasthof „Zum Hirsch“).

Am Mittwoch, den 23. April 1913, vorm. 9 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften aus Jörsheim (Jahresklassen 1900 bis 1912) aus Jörsheim.

Am Mittwoch, den 23. April 1913, vorm. 11.15 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften (Jahresklassen 1900 bis 1912) aller Mannschaften aus Dickenbergen, Eddersheim, Weibach und Wader.

In Hochheim a. M.
(Platz am Schulhof).

Am Donnerstag, den 24. April 1913, vorm. 9.30 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften (Jahresklassen 1900 bis 1912) aller Mannschaften aus Hochheim.

Am Donnerstag, den 24. April 1913, vorm. 11 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften (Jahresklassen 1900 bis 1912) aller Mannschaften aus Dickenheim, Wälschen und Wälschen.

In Wiesbaden
Vogelweg Wiesbaden-Wiesbaden nächst der Station
Moringen-Wiesbaden.

Am Freitag, den 25. April 1913, vorm. 9.15 Uhr
die Mannschaften aller Mannschaften (Jahresklassen 1900 bis 1912) aus Moringen, Bredenheim, Hehlach, Jagbad, Kloppenheim, Wiesbaden, Ruedorf, Ruedorf und Wälschen.

Auf dem Deckel eines jeden Militär- und Ersatzreservistenpasses ist die Jahresklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. besondere Verordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Die öffentliche Aufforderung ist der Beauftragung gleich zu erachten.
2. willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Geheiß seinem Bezirksfeldwebel baldmöglichst einzureichen.
3. diejenigen Mannschaften, welche aus persönlichen Gründen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, haben dies mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel bekanntzugeben. Die erforderliche Genehmigung zu erteilen.
4. wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird mit Arrest bestraft. (Vorgeschrieben § 14.)
5. es ist verboten, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen.
6. jeder Mann muß seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben.
7. im Militärpaß muß die vom 1. April 1913 ab gültige gelbe Kriegsverordnung bzw. Paßnotiz eingeklebt sein.

Wiesbaden, den 1. März 1913.

Königliches Bezirkskommando.

gez. Rott,

Oberst j. D. u. Bezirkskommandeur.

Die Polizeiverwaltungen in Viebrich und Hochheim und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises werden die vorstehende Bekanntmachung sofort auf ordentliche Weise zur Kenntnis der Beteiligten bringen.

Wiesbaden, den 8. März 1913.

Der Königliche Landrat.

J. R. I. M. 1151.

von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Für den Aufenthalt des Herzogpaares von Cumberland am Kaiserhof ist der 17. März in Aussicht genommen, also nur ein Tag. Es fährt über Nürnberg und Leipzig, wo wegen des herzöglichen Lebens des Herzogs, der seine Erben auf einmal nicht gut reisen kann, halbtägiger Aufenthalt genommen wird. In Begleitung des Herzogpaares reist auch Prinzessin Olga. An der Hochzeit in Berlin werden alle Mitglieder des Hauses Braunschweig-Lüneburg teilnehmen. Die Gäste werden durch Prinz Ernst August mit seiner jungen Gemahlin in Gärten und Gassen des Herzogs begrüßt. Weiter soll im Mai gelegentlich des Antrittsbesuches des britischen Königspaares bei Kaiser Franz Josef auch ein Besuch beim Herzogpaar von Cumberland erfolgen.

Finanzielle Lügenberichte.

Die Köln. Ztg. schreibt: Unsere guten Freunde im Ausland strengen alle Kräfte an, um uns nach Möglichkeit wirtschaftlich zu schaden. Das war schon in den beiden letzten Jahren zu beobachten, als man von englischer und französischer Seite versuchte, unsere gesamte Kreditwirtschaft als innerlich faul und unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehend zu verächtigen. Daß das ein großer Schwindel war, hat sich sehr bald herausgestellt, als sich zeigte, daß die Kapitalkraft Deutschlands imstande war, ohne jede Hilfe des Auslandes den gewaltigsten Anforderungen zu entsprechen, welche die wirtschaftliche Hochkonjunktur des vergangenen Jahres im Zusammenhang mit den Folgen politischer Ereignisse an den deutschen Geldmarkt stellte. Die darin zutage tretende Erstarrung unserer wirtschaftlichen Kräfte war derartig offensichtlich, daß die ausländischen Redner und Verleumder notwendig verstummen mußten. In Frankreich warf man sich namentlich auf die bekannte Hege gegen die deutsche Industrie, in der Hoffnung, auf diese Weise den verachteten Nachbar schädigen zu können. Dieses Bemühen wird auch jetzt noch eifrig fortgesetzt. Zugleich aber scheint man jetzt den im Vorjahr abgelebten Faden der Verächtlichmachung unserer finanziellen Verhältnisse wieder aufnehmen und weiterspinnen zu wollen. So wird uns aus Langer gemeldet, daß die „Deutsche Wochenschrift“ in einem Telegramm aus Berlin von der verzweifeltsten finanziellen Lage Deutschlands spricht. Das Blatt selbst dazu weiter, daß der Diskontsatz der Reichsbank auf acht Prozent gestiegen sei (!), und daß von den zur Zeichnung aufgelegten 400 Millionen Mark neuer Anleihen nur 200 Millionen Mark gezeichnet worden seien. Das bedeutet ein völliges Fiasko. Man braucht einen derartigen Schwindelbericht nur niedriger zu hängen, um ihn seinem ganzen Werte nach zu kennzeichnen. Daß der deutsche Banktag nicht acht Prozent beträgt, weiß jedermann, und ebenso weiß man das auch in der internationalen Bankwelt. Die neuen Anleihen sind, wie bekannt, erheblich überzeichnet worden, die gleichzeitig ausgegebenen Schatzscheine sind von der Uebernahmegruppe fast übernommen und werden in absehbarer Zeit untergebracht sein. Dabei lebt man in Deutschland der ruhigen Überzeugung, daß es trotz der gewaltigen Anforderungen, die das Frühjahr heuer an den deutschen Geldmarkt stellt, diesem wiederum gelingen wird, aus eigener Kraft allen Anforderungen zu entsprechen. Die Ueberzeugung über die Lage der deutschen Staatsfinanzen ruht auf dieser Beziehung eine deutsche Sprache. Sie zeigt, daß unsere Banknote mit äußerster Vorsicht gewirtschaftet und sich gerettet hat, allen, auch den härtesten Anforderungen zu entsprechen.

Kleine Garnisonen.

Berlin. Die im Reichstage gegebene Anregung zur Vermehrung der kleinen Garnisonen ist bei den kleineren Städten auf einen fruchtbaren Boden gefallen, und beim Kriegsministerium ist eine derartig große Anzahl von Gesuchen eingegangen, daß zu ihrer Berücksichtigung die Aufstellung mehrerer neuer Garnisonen erforderlich sein würde. Man muß dabei noch erwägen, ob die kleinen Garnisonen auch für das Heer vorteilhaft sind. Tatsächlich trifft dies nur für die Grenzgarisonen zu. In Bezug auf die Kosten muß man berücksichtigen, daß für eine Garnison, die nur aus einem Bataillon oder einer Schwadron besteht, Beamte der Garnisonverwaltung, der Vazarettoverwaltung usw. gestellt werden müssen, deren Unterhalt in seinem Verhältnis zu dem bei den kleinen Truppenverbänden zu leistenden Dienste steht. In rein militärischer Beziehung haben die kleinen Garnisonen erhebliche Nachteile, denn wenn auch eine ausreichende Ausbildung der Mannschaften erfolgen kann, so ist dies doch mit der Schulung der Führer (Offiziere) und Unterführer (Unteroffiziere) keineswegs der Fall. Wo beispielsweise nur ein Infanteriebataillon steht, fehlen seine Angehörigen die anderen Waffen, wie Kavallerie und Feldartillerie, zunächst wohl auf dem Truppenübungsplatz und dann im Manöver, aber zu den die Ausbildung fördernden Garnisonübungen mit gemischten Waffen ist ihnen keine Gelegenheit gegeben, und diese Übungen sind gerade für die Ausbildung der Führer von der größten Wichtigkeit. Daher ist in militärischer Hinsicht bei der Verlegung kleiner Städte mit einer Garnison eine vorsichtige Zurückhaltung geboten, der auch im Reichstage gebührend Rechnung getragen werden sollte. Jedenfalls kann ein Uebermaß von kleinen Garnisonen in militärischer Hinsicht nur als nachteilig bezeichnet werden. (Köln. Ztg.)

Frankreich, Deutschland und England.

London, 15. März. Der „Spectator“, ein unionistisches Blatt, sagt, jeder gesunde Menschenverstand muß sagen, daß keine britische Regierung es wagen werde, sich allein in Europa gegenüber einem mächtigen Deutschland zu behinden, gegenüber einem Deutschland, welches Frankreich und Rußland bezieht hat. Frankreich kann beruhigt sein. Wird es angegriffen, dann werden wir bis zum letzten Mann zu ihm stehen.

Die englische Luftflotte.

London. Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, ist die Regierung zu dem Entschluß gekommen, eine Luftflotte für Großbritannien sofort in großem Maßstabe ausbauen zu lassen. Man ist der Meinung, daß es das Beste sein würde, das Parlament zu erziehen, seine Zustimmung dazu zu geben, daß ein ganz besonderes Departement dafür errichtet werde, so daß der Vorlieber des Luftschiffes als gleichwertiger Minister mit dem Kriegsminister und dem Marineminister gleichgestellt werde. In die Luftflotte sollen nicht nur Freiwillige von der Flotte und dem Heere eintreten können, sondern auch Freiwillige aus den Zivilberufen.

Kleine Mitteilungen.

Darmstadt. Die Erste Kammer nahm einen Antrag des Ausschusses, die Großherzogliche Regierung zu ersuchen, den Ständen alsbald eine Vorlage zu machen, wonach die Einkünfte des Großherzogs vom 1. April 1913 ab um einen den Bedürfnissen der Haus- und Hofhaltung angemessenen ergänzenden Betrag erhöht werden solle, einstimmig an.

Berlin. Der Gegenbesuch des Kaiserpaares am dänischen Hofe wird im Laufe dieses Sommers erfolgen.

Berlin. Die Vaterländische Gesellschaft zur Verbreitung von Geschichtswissenschaften veranstaltete Sonntagabend einen Gedächtnis-Festzug, an dem sich insgesamt 4000 bis 5000 Personen beteiligten.

ten. Dem Vorbeimarsch lag das Kaiserpaar von einem Balkon...
Der Kaiser und die Kaiserin waren von einem Balkon...
Der Kaiser und die Kaiserin waren von einem Balkon...

Rom. Das Befinden des Papstes ist nach Aussage der Ärzte...
Das Befinden des Papstes ist nach Aussage der Ärzte...
Das Befinden des Papstes ist nach Aussage der Ärzte...

Die Lage auf dem Balkan.

Wien, 15. März. Die „Neue Freie Presse“ erzählt von in...
Die „Neue Freie Presse“ erzählt von in...
Die „Neue Freie Presse“ erzählt von in...

Rom. 17. März. Der Fräulein scheint immer...
Der Fräulein scheint immer...
Der Fräulein scheint immer...

Rom. 17. März. Die aus Sofia, Konstantinopel, Tiflis...
Die aus Sofia, Konstantinopel, Tiflis...
Die aus Sofia, Konstantinopel, Tiflis...

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

schreibt in ihrer Wochenendausgabe: „Die Forderungen des Balkan...
Die Forderungen des Balkan...
Die Forderungen des Balkan...

Betreffs der rumänisch-bulgarischen Frage spricht die „Norddeutsche...
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“...
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“...

Wildwasser.

Reizungsroman von H. J. Cammerer.

8. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Direktor „Schön“, ein Mann, dessen Neugierde wie ein Spalt...
Direktor „Schön“, ein Mann, dessen Neugierde wie ein Spalt...
Direktor „Schön“, ein Mann, dessen Neugierde wie ein Spalt...

Nachdem er sich aber bei dem Bräutigam einige Erkundigungen...
Nachdem er sich aber bei dem Bräutigam einige Erkundigungen...
Nachdem er sich aber bei dem Bräutigam einige Erkundigungen...

Nach einem so gelungen, freudigen Abend...
Nach einem so gelungen, freudigen Abend...
Nach einem so gelungen, freudigen Abend...

Das kann ich nicht lassen, hier gegen einen und mit allen...
Das kann ich nicht lassen, hier gegen einen und mit allen...
Das kann ich nicht lassen, hier gegen einen und mit allen...

Ein Wunder! Ist das grad mit...
Ein Wunder! Ist das grad mit...
Ein Wunder! Ist das grad mit...

Peterburg ihre Arbeit in den besten persönlichen Verhältnisse...
Peterburg ihre Arbeit in den besten persönlichen Verhältnisse...
Peterburg ihre Arbeit in den besten persönlichen Verhältnisse...

In den Aufzeichnungen des englischen Premierministers...
In den Aufzeichnungen des englischen Premierministers...
In den Aufzeichnungen des englischen Premierministers...

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Die am Samstagabend veranstaltete Gedächtnisfeier für...
Die am Samstagabend veranstaltete Gedächtnisfeier für...
Die am Samstagabend veranstaltete Gedächtnisfeier für...

In der evangelischen Kirche fand gestern die Konfirmation...
In der evangelischen Kirche fand gestern die Konfirmation...
In der evangelischen Kirche fand gestern die Konfirmation...

Durch den seit Samstag herrschenden Sturm, der abwechselnd...
Durch den seit Samstag herrschenden Sturm, der abwechselnd...
Durch den seit Samstag herrschenden Sturm, der abwechselnd...

Diebstahl.

Nachricht. Von den Schülern der Huterfunda haben...
Von den Schülern der Huterfunda haben...
Von den Schülern der Huterfunda haben...

Rheinlandfahrt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz...
Der Oberpräsident der Rheinprovinz...
Der Oberpräsident der Rheinprovinz...

Zur Parole! Im Verlauf von K...
Im Verlauf von K...
Im Verlauf von K...

Wiesbaden. Wie die Wiesb. Ztg. zuverlässig erzählt, befindet...
Wie die Wiesb. Ztg. zuverlässig erzählt, befindet...
Wie die Wiesb. Ztg. zuverlässig erzählt, befindet...

Wiesbaden. Eine hier von der „Schulmeistervereinskommission“...
Eine hier von der „Schulmeistervereinskommission“...
Eine hier von der „Schulmeistervereinskommission“...

Aus der Beratung des städtischen Haushalts in der Stadt...
Aus der Beratung des städtischen Haushalts in der Stadt...
Aus der Beratung des städtischen Haushalts in der Stadt...

Minister v. Breitenbach ist hier zum Kurzaufenthalt eingetroffen...
Minister v. Breitenbach ist hier zum Kurzaufenthalt eingetroffen...
Minister v. Breitenbach ist hier zum Kurzaufenthalt eingetroffen...

Eine hier wohnende, von ihrem Mann getrennte Lehrerin...
Eine hier wohnende, von ihrem Mann getrennte Lehrerin...
Eine hier wohnende, von ihrem Mann getrennte Lehrerin...

Hier wurde ein 20-Karott-Fisch gefangen, der nach...
Hier wurde ein 20-Karott-Fisch gefangen, der nach...
Hier wurde ein 20-Karott-Fisch gefangen, der nach...

Der „Wiesbadener Anzeiger“ Wiesbaden. Nach...
Der „Wiesbadener Anzeiger“ Wiesbaden. Nach...
Der „Wiesbadener Anzeiger“ Wiesbaden. Nach...

Für Euch beide dürfte eine längere Trennung nur...
Für Euch beide dürfte eine längere Trennung nur...
Für Euch beide dürfte eine längere Trennung nur...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ja, was redet Ihr denn da? Ihr...
Ja, was redet Ihr denn da? Ihr...
Ja, was redet Ihr denn da? Ihr...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...
Ein solches Schicksal, das man sich ausbitteln...

1913
1913
1913

1913
1913
1913

Von Privatbesuchern sind den Versteigerern sehr willkommen, aber sie sind für den Handel gefährlich. Zur Befestigung dieser Wünsche hat sich der Verein entschlossen, der dem Bundes-Versteigerer Weinhandlerverein einen Antrag zu stellen, der in der Dezember-Sitzung 1912 allgemeine Befestigung und dazu beitragen wird. Privatleute von den Weinversteigerungen fernzuhalten. Der Schriftführer Hirsch betonte, der Weinhandel müsse sich vor allem dagegen wehren, daß Weinversteigerer für Private auf den Versteigerungen seine Feigern. Dem stimmte die Versammlung zu. — In den Vorstand wählte man Heinrich Hirsch wieder, für den verstorbenen Wilhelm Hirsch Weinhandlerverein, für den ausstehenden Heinrich Braun, Hofmeister B. Kuche, als Kassenscheiter Otto Kemp und P. Wargelahn auf neue. Konstat Goldschmidt-Mainz gab interessante Erklärungen zu den neuen Versteigerungs-Entscheidungen auf Grund des Weingesetzes. Der Schriftführer Hirsch referierte schließlich über den Tarifvertrag des Verbandes der Händler, Weinversteigerer und Hülfen Deutschlands. Der Verein bittet die Mitglieder, wegen der allgemeinen Teuerung dem Verbande der Händler 10. Eingangs-Entscheidungen zu zeigen und die bisher bestehenden Abstände besonders denjenigen der verheirateten Käufer möglichst zu erhöhen und den Käufern einen jährlichen Urlaub von 4 bis 6 Tagen zu bewilligen. Diesen Ausführungen trat die Generalversammlung bei.

Der Vordereinschlag hat fast einstimmig beschlossen, als Ort für die vom vorjährigen Kommunalantrag beschlossene Landesversteigerungsanstalt die Stadt Ultingen zu wählen. Der Kommunalantrag hatte beschlossen, dieser neuen Anstalt einen simulierten Charakter zu geben, während der Minister später verlangt hat, ihr einen rein sachlichen Charakter zu geben. Mit Ultingen konkurrieren jetzt Rommelsheim, Lamsberg und Hadamar.

W. Aus einem Keller an der Gassenaustraße wurde eine größere Zahl Gläser mit Gläsern und eingemachten Früchten gestohlen. Die Diebe waren in das offene Kellerfenster eingestiegen. Es scheint sich um Diebe zu handeln, die derartigen Raub gewerbmäßig weiterverkaufen.

10. Straßammer. Für 30 Pfennig — 1 Woche Gefängnis. Für die Köchin Margarete H. in Erbach hatte die Ehefrau H. in der Köchinnen-Küche ein Diebstahl ausführen lassen. Das Verdict folgte 125 Mark. Dieser Betrag wurde auch auf dem Wege verurteilt. Die Ehefrau H. ließ sich aber, nachdem sie aus der 125, 155 Mark gemacht, 30 Pfennig mehr von der Auftragsgeberin geben. Wegen der Untertunung und des Betrugs folgte das Urteil der Straßammer gegen die Ehefrau H. auf 1 Woche Gefängnis.

Sonnenberg. In der Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag wurde der Steuerhaushalt für 1913/14 wie folgt verteilt: 100 Prozent Einkommensteuer, 163 Prozent Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, 180 Prozent Gewerbesteuer und 100 Prozent Betriebssteuer.

Frankfurt. Die eingeleiteten Verhandlungen betreffs Verkauf des Landes Wülfel durch die Stadt Frankfurt dürfen wegen der hohen Kosten als gescheitert angesehen werden.

Als am Freitagabend der Verlesung 9.45 Uhr Frankfurt-Wiesbaden sich eben in Bewegung griff, brach der Bahnbeamte Johannes Diehl, ein 58 Jahre alter Mann, bewußtlos im Waggon zusammen. Der Zug wurde wieder angehalten und Diehl ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er infolge eines Schlaganfalls starb.

Gegen die „wilden“ Radler soll jetzt von der Frankfurter Polizei mit größerer Strenge eingeschritten werden, weil sich die Radfahrer aus dem Publikum in der letzten Zeit sehr gehäuft haben. Während bisher meistens nur Geldstrafen von 2 Mark verhängt wurden, sollen in Zukunft derartige Übertretungen mit Geldstrafen von 4—14 Mark bestraft werden. — Das konnte auch anderswärts nicht schaden.

Eine Frau, die wegen Veracht des Mädchenhandels mehrere Wochen in Untersuchungshaft saß, wurde entlassen, da sich ihre Anschuldigung herausstellte. Sie handelte sich um die Wäsche der Dora Grünfeld, die sich im Wein ertränkt hat.

In der Goethestraße wurde ein Kassenbote der Reichsbank von einem Radfahrer so heftig angefahren, daß er zu Boden stürzte und einen Schädelbruch davontrug. Er kam ins städtische Krankenhaus. Die Polizei nahm die Wäsche des Radlers, die erhebliche Geldbeträge aufwies, in Verwahrung.

Von der Lohn. Der neu eingerichtete Lohnhöhenweg wird bis 1. Mai d. J. im ganzen Lohngebiet ausgeschrieben sein. Im Gebiet des Verbandsvereins Rahnau ist die Auszeichnung bereits fertiggestellt. Das Richtmaß wird in drei Abteilungen sein. Die Veranschlagung, die als eine sehr geschickte zu bezeichnen ist, beginnt bei Weigler und beträgt u. a. folgende romanische Gegenden und Wirtschaftspunkte: Ruine Kalsam, Stoppelberg, Stedemühlentel, Liergarten, Braunfels, Wülfel, Weiburg, Freienfels, Hochsehe.

Bauerntopf laufen. Der Butch wurde vielleicht ein etwas zu gefährliche Erzeugnisse für sein Ensemble, der hatte nur Augen für die Dose und spielte den Liebhaber, bevor er noch die Rolle dazu einstudierte.

Angelos Bild begegnete ihm mit einem tiefen Lächeln. Was ist Dir seit unserer Verheiratung jemals Gelegenheit, meine Treue anzuzweifeln, Oswald? fragte sie leise.

Gewiß nicht, entgegnete er schnell beflügel, doch fange auch Rechte, daß mir jeder Zweifel erlosch.

Der warmer Bild, ihr warmer Händedruck beruhigten ihn vollends.

Indes die beiden ins Herrenstübchen zurückkehrten, waren der Bräutigam und der Brautmeister aus dem Hofe abgerufen worden; nun kamen beide Männer schnell und mit verstörten Augen wieder zurück.

Beim Lindhammer in der Schneidmühle ist eingebrochen und die Braut, die drane überbrachte, bei der Gelegenheit erschossen worden, erzählte der Wirt während des Eintretens. Der Hühner von der Schneidmühle ist gerade mit dem Bogen auf die Wandmauer gefallen gekommen und hat die Angestellte gemacht. Der Wirtmeister reißt gleich zu Werke fort. Sieht, ich mein, jetzt hast genug von der Gaudi und läßt heimfinden.

Die Braut ist — in der Schneidmühle eingebrochen! Vor Eitzes Augen nachte es, wie hallend griff er nach dem juchend liegenden Bild. Hinfür, argwöhnliche Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Die Braut — — — war sie dem Schneidmüller nicht ein Dorn im Auge, hatte der Vater ihn nicht jeden Umgang mit ihr streng verbot und sich gehütet, für sie in kein Raum mehr unter seinem Dach? Siebend heiß überließ er sich und darauf wieder einatmet. Das Bild malte und wogte in seinen Augen und machte ihm den Kopf schwinden. Eilig zog er seine Tasse an, legte den Stuhl um und richtete sich zum Gehen. Das er es das Wirtshaus verließ, suchte er nochmals den Direktor Schen auf, nahm ihn zur Seite und raunte ihm mit heiserer Stimme zu: In der Schneidmühle ist ein Unglück geschehen. Wenn ich mit meinem Vater nicht zureichend und nicht alles in der Ordnung antreffe, nachher findet Ihr mich morgen in aller Herzkraft am Bahnhof. Nachher muß ich Kammerdienerin und nie mehr aus Heimgarten gehen!

Mit sehr geteilten Empfindungen stimmte Direktor Schen dem verstorbenen Bild zu.

Den Hof lief in die Stille gedrückt, folgte der Bild dem Wirtshaus der kommenden Tages in aller Stille dem Wirtshaus, der die herrliche Hülle der erregenen Braut. Er überbrachte in der Schneidmühle, in den nächsten Morgen verbrachte, um sie dort in der Weichenhülle aufzuheben. Frau Theresie hatte der Lohn ihren schmutzigen Sonnenhut angelegt und sie reich mit Blumen geschmückt. Wie eine Schallende rief sie auf der Straße, vor der Bild, nachdem die Reichenhülle sich entfernt, lange Zeit im stillen Gebet kniete. Sein Herz zerbrach in Reue und Wehmüt und mit den jählichen Knebeln redete er auf sein Bild ein. — doch das blieb starr und still. Als er sich erhob, war alle Lebensfreude aus seinen Augen wie weggeschwunden, er schien um Jahre gealtert. Sein Fuß betrat die Mühle nicht mehr. Ohne jede Begründung mit seinem Vater, ohne Abschiedswort noch Gruß verließ er die Heimat, um sich dem Theaterdirektor Schen zur Verfügung zu stellen und ein gänglich neues Leben anzufangen.

Der Unglücksfall brachte für Lindhammer eine unruhige und aufregende Zeit mit sich. Ihre Kammern wurden von wohlwollenden Nachbarn und guten Freunden, die unter dem Bed-

bei Kamenen, Dambesler, Villmar, Bodenheiser, bei Konradstein, mal, Kassel, Ummurg, Dransfeld, Diez, Schloß Schumburg, Wiedenau, Seelbach, Bornertal, Kloster Knecht, Bergnasse, Bad Nauheim, Burgberg, Steinbühl, Burg Stein, Burg Wollau, Gms, Waldberg, Schweigert, Trüdt, Steins, Grut, Burg Lahn, ed und endigt in Oberhessheim.

Mittel aus der Umgegend.

Mainz. Ein heiteres Mädchen trug sich nach dem 17. Aug. während des Pferdemarktes zu. Ein Jäger, der einem hiesigen Pferdewerker nach 91. 4. schiedet, war auf den Pferdemarkt gekommen, um ein Pferd an den Mann zu bringen. Der Pferdewerker erhielt Nachricht von der Ankunft des Jägers und erwartete sich schnell ein Urteil am Amtsgericht gegen seinen Schuldner. Als dem Gerichtsvollzieher kam, um den Gläubiger auf den Markt und gerade zur rechten Zeit, als der Jäger im besten Handel war, sein Pferd zu verkaufen. Der Gerichtsvollzieher legte Hand an das Pferd, der Jäger beteuerte auf sein Ehrenwort, daß das Pferd schon verkauft sei. Der angeklagte Käufer protestierte aber energisch dagegen, daß er das Pferd schon gekauft habe. Der Jäger mußte sich mit lauter Stimme dazu verstehen, seinem Schuldner 91. 4. zu entnehmen und damit den Gläubiger befriedigen. Die Szene hatte viele Neugierige herbeigeführt, unter deren Gelächter der Jäger mit seinem Gaul abzog.

Wie die Bürgermeisterei ausgerechnet hat, beträgt der Einkommensverlust infolge der militärischen Preisermäßigung bei 240 000. 4. bei Kriegszustand 150 000. 4. zusammen also 90 000. 4. die man durch billigeren Konsum und durch erhöhten Absatz wieder einzubringen hofft.

1. Sonntag mitternacht entstand in dem Dachstuhl des Hauses Reduststraße 34 Feuer. Es ereignete sich schreckliche Brandkatastrophe nicht ausgeschlossen. Ein Wirt wurde zwecks Verhörs von der Polizei alsbald festgenommen. Der Dachstuhl und der obere Teil des Hauses sind vollständig abgebrannt.

1. Vor der Meiner Straßammer stand am Samstag der 40 Jahre alte Notarisskizze Joh. Wölschelder unter der Anklage der Untreue, weil er als Konfirmationsamt Gelder nicht richtig verwaltet habe. Gefänglich wurde niemand, dagegen Zahlungen kurz verweigert. Der Angeklagte, der ein Einkommen von etwa 4000 Mk. hatte, spielte in Wölschelder eine große Rolle; er war im Vorstand vom „Hilfsverein“, „Soldaten- und Invalidenrat“ und geniescht dort großes Ansehen, doch man ihn trotz der Anklage wieder wählte. Nach mehrwöchiger Verhandlung erkannte das Gericht auf zwei Wochen Gefängnis.

1. Totgefahren. Am Sonntag morgen kurz vor 5 Uhr verließ der verheiratete 48jährige Gasarbeiter Josef Kienig die hiesige Gasfabrik auf der Angelheimer Straße mit einem Rad, um Frischluft für sich und seine Kameraden in einer benachbarten Wirtschaft einzukaufen. Kienig ging den Graben entlang, der sich an der Straßenbahnlinie hingibt. Als ein Straßenbahnwagen ihm entgegenkam, gab der Wagenführer fortgesetzt Signale. Kienig, der etwas schwerhörig ist, mag die Signale nicht gehört haben, er bog plötzlich nach rechts gegen das Geleise zu aus, wurde vom Wagen erfasst und umgeworfen und lag zwischen der Handbremse des Triebwagens und der Schienenanordnung des Wagens zu liegen, wobei ihm der Kopf vollständig zerbrach und der Tod des Unglücklichen sofort eintrat.

1. Rittgefahr. Der 21. Division. Der Musiker H. C. aus Wiesbaden, von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich einen Urlaubspass selbst ausgestellt und mit der Unterschrift seines Regimenten versehen. Den grünen Urlaubspass legte er an der Eisenbahn dem Fahrkartenbeamten vor, worauf er die gewöhnliche Karte zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. erhielt. In Wiesbaden hatte er das Mißgeschick, den gefälschten Urlaubspass zu verlieren, ein früherer Soldat fand ihn und sandte ihn dem Regiment ein, damit der Soldat wegen des Verlustes des Passes keine Strafe erhalte. Durch dieses Pech kam die Falschung heraus. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musiker W. H. H. aus Dohheim, von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich auf Frischluft ohne Urlaub nach Wiesbaden begeben und verblieb dort bis 4. Februar. Er wurde als vermisst ausgeschrieben und am 4. Februar von einem Schuttmann verhaftet. Auf dem Transport nach der Hauptwache rief er sich los und verstand nach in derselben Nacht begab er sich in seine Wohnung nach Mainz zurück, überstieg die Kaserne und gelangte in seine Stube. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde er vom Standgericht zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Jetzt hatte er sich wegen der Selbstbefreiung zu verantworten. Er wurde zu 5 Tagen Mittelstrafe verurteilt, jedoch wurde mit der ersten Strafe eine Geldstrafe von 4 Wochen strengen Arrest gebüßt. Damit hat er wegen der Selbstbefreiung die Strafe erhalten.

1. Diebstahl. Der 21. Division. Der Musiker H. C. aus Wiesbaden, von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich einen Urlaubspass selbst ausgestellt und mit der Unterschrift seines Regimenten versehen. Den grünen Urlaubspass legte er an der Eisenbahn dem Fahrkartenbeamten vor, worauf er die gewöhnliche Karte zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. erhielt. In Wiesbaden hatte er das Mißgeschick, den gefälschten Urlaubspass zu verlieren, ein früherer Soldat fand ihn und sandte ihn dem Regiment ein, damit der Soldat wegen des Verlustes des Passes keine Strafe erhalte. Durch dieses Pech kam die Falschung heraus. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musiker W. H. H. aus Dohheim, von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich auf Frischluft ohne Urlaub nach Wiesbaden begeben und verblieb dort bis 4. Februar. Er wurde als vermisst ausgeschrieben und am 4. Februar von einem Schuttmann verhaftet. Auf dem Transport nach der Hauptwache rief er sich los und verstand nach in derselben Nacht begab er sich in seine Wohnung nach Mainz zurück, überstieg die Kaserne und gelangte in seine Stube. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde er vom Standgericht zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Jetzt hatte er sich wegen der Selbstbefreiung zu verantworten. Er wurde zu 5 Tagen Mittelstrafe verurteilt, jedoch wurde mit der ersten Strafe eine Geldstrafe von 4 Wochen strengen Arrest gebüßt. Damit hat er wegen der Selbstbefreiung die Strafe erhalten.

1. Diebstahl. Der 21. Division. Der Musiker H. C. aus Wiesbaden, von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich einen Urlaubspass selbst ausgestellt und mit der Unterschrift seines Regimenten versehen. Den grünen Urlaubspass legte er an der Eisenbahn dem Fahrkartenbeamten vor, worauf er die gewöhnliche Karte zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. erhielt. In Wiesbaden hatte er das Mißgeschick, den gefälschten Urlaubspass zu verlieren, ein früherer Soldat fand ihn und sandte ihn dem Regiment ein, damit der Soldat wegen des Verlustes des Passes keine Strafe erhalte. Durch dieses Pech kam die Falschung heraus. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musiker W. H. H. aus Dohheim, von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich auf Frischluft ohne Urlaub nach Wiesbaden begeben und verblieb dort bis 4. Februar. Er wurde als vermisst ausgeschrieben und am 4. Februar von einem Schuttmann verhaftet. Auf dem Transport nach der Hauptwache rief er sich los und verstand nach in derselben Nacht begab er sich in seine Wohnung nach Mainz zurück, überstieg die Kaserne und gelangte in seine Stube. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde er vom Standgericht zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Jetzt hatte er sich wegen der Selbstbefreiung zu verantworten. Er wurde zu 5 Tagen Mittelstrafe verurteilt, jedoch wurde mit der ersten Strafe eine Geldstrafe von 4 Wochen strengen Arrest gebüßt. Damit hat er wegen der Selbstbefreiung die Strafe erhalten.

1. Diebstahl. Der 21. Division. Der Musiker H. C. aus Wiesbaden, von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich einen Urlaubspass selbst ausgestellt und mit der Unterschrift seines Regimenten versehen. Den grünen Urlaubspass legte er an der Eisenbahn dem Fahrkartenbeamten vor, worauf er die gewöhnliche Karte zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. erhielt. In Wiesbaden hatte er das Mißgeschick, den gefälschten Urlaubspass zu verlieren, ein früherer Soldat fand ihn und sandte ihn dem Regiment ein, damit der Soldat wegen des Verlustes des Passes keine Strafe erhalte. Durch dieses Pech kam die Falschung heraus. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musiker W. H. H. aus Dohheim, von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich auf Frischluft ohne Urlaub nach Wiesbaden begeben und verblieb dort bis 4. Februar. Er wurde als vermisst ausgeschrieben und am 4. Februar von einem Schuttmann verhaftet. Auf dem Transport nach der Hauptwache rief er sich los und verstand nach in derselben Nacht begab er sich in seine Wohnung nach Mainz zurück, überstieg die Kaserne und gelangte in seine Stube. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde er vom Standgericht zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Jetzt hatte er sich wegen der Selbstbefreiung zu verantworten. Er wurde zu 5 Tagen Mittelstrafe verurteilt, jedoch wurde mit der ersten Strafe eine Geldstrafe von 4 Wochen strengen Arrest gebüßt. Damit hat er wegen der Selbstbefreiung die Strafe erhalten.

1. Diebstahl. Der 21. Division. Der Musiker H. C. aus Wiesbaden, von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich einen Urlaubspass selbst ausgestellt und mit der Unterschrift seines Regimenten versehen. Den grünen Urlaubspass legte er an der Eisenbahn dem Fahrkartenbeamten vor, worauf er die gewöhnliche Karte zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. erhielt. In Wiesbaden hatte er das Mißgeschick, den gefälschten Urlaubspass zu verlieren, ein früherer Soldat fand ihn und sandte ihn dem Regiment ein, damit der Soldat wegen des Verlustes des Passes keine Strafe erhalte. Durch dieses Pech kam die Falschung heraus. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musiker W. H. H. aus Dohheim, von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich auf Frischluft ohne Urlaub nach Wiesbaden begeben und verblieb dort bis 4. Februar. Er wurde als vermisst ausgeschrieben und am 4. Februar von einem Schuttmann verhaftet. Auf dem Transport nach der Hauptwache rief er sich los und verstand nach in derselben Nacht begab er sich in seine Wohnung nach Mainz zurück, überstieg die Kaserne und gelangte in seine Stube. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde er vom Standgericht zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Jetzt hatte er sich wegen der Selbstbefreiung zu verantworten. Er wurde zu 5 Tagen Mittelstrafe verurteilt, jedoch wurde mit der ersten Strafe eine Geldstrafe von 4 Wochen strengen Arrest gebüßt. Damit hat er wegen der Selbstbefreiung die Strafe erhalten.

1. Diebstahl. Der 21. Division. Der Musiker H. C. aus Wiesbaden, von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich einen Urlaubspass selbst ausgestellt und mit der Unterschrift seines Regimenten versehen. Den grünen Urlaubspass legte er an der Eisenbahn dem Fahrkartenbeamten vor, worauf er die gewöhnliche Karte zu dem ermäßigten Preis von 10 Pf. erhielt. In Wiesbaden hatte er das Mißgeschick, den gefälschten Urlaubspass zu verlieren, ein früherer Soldat fand ihn und sandte ihn dem Regiment ein, damit der Soldat wegen des Verlustes des Passes keine Strafe erhalte. Durch dieses Pech kam die Falschung heraus. Der Angeklagte wurde zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Musiker W. H. H. aus Dohheim, von der 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 87, hatte sich auf Frischluft ohne Urlaub nach Wiesbaden begeben und verblieb dort bis 4. Februar. Er wurde als vermisst ausgeschrieben und am 4. Februar von einem Schuttmann verhaftet. Auf dem Transport nach der Hauptwache rief er sich los und verstand nach in derselben Nacht begab er sich in seine Wohnung nach Mainz zurück, überstieg die Kaserne und gelangte in seine Stube. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde er vom Standgericht zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Jetzt hatte er sich wegen der Selbstbefreiung zu verantworten. Er wurde zu 5 Tagen Mittelstrafe verurteilt, jedoch wurde mit der ersten Strafe eine Geldstrafe von 4 Wochen strengen Arrest gebüßt. Damit hat er wegen der Selbstbefreiung die Strafe erhalten.

befreiung so gut wie keine Strafe erhalten. Auf die Frage des Berichters, ob er die Strafe annehmen oder Berufung einlegen wolle, meinte er nach einigem Zögern, er sei mit der Strafe zufrieden. — Der Kanadier Johann H. aus Weiden bei Bingen, von der 3. Batterie des 27. Artillerie-Regiments in Gonsenheim, hatte einem Einjährigen aus dem Wind ein Paar Infanteriehosen und einen Kamm eine Kleiderbürste gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände verlor er reich noch Hause zu schenken, das Paket wurde aber auf der Post beschlagnahmt. Der Angeklagte muß nur wegen Diebstahls zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Der Preischor.

Ein vaterländisches Gedicht.

Der am Sonntag an die Vereine zur Verteilung gekommene, von den Sängern mit großer Spannung erwartete Text des Preischors beim großen Weislingen in Frankfurt lautet wie folgt:

Wir feuchten sieben Jahr entzweit,
Wir trauerten sieben Jahr getrauert,
Und haben grimmig Schmach getragen,
Die strenge Stunde hat geschlagen.
Wir drachen auf mit Kopf und Wagen,
Wie Holzmänner
Wagten Wehre,
Die Strohen schüttelten von Heeren
Und Rogen, Klingen, Ritterschaden,
Drei Tage warbete die Schlacht,
Drei Tage donnerte die Erde
Von Männerprang
Und Sturm der Wehre.
Drei Tage spien Tod die Stille,
Da brach dem Korlen Wind und Wadl
Und unsere Reite sprang in Stille.
Wo Gemüt und Kampf verloschen,
Und die Pulverringe verwehten,
Bleibt ein trübsamer Gedenken,
Hier verbrachten tapfere Seelen,
Die den Helmbold erloschen.
Wollen führen auf und Frauen,
Seine Scholle, wo nicht einer fand,
Seine Scholle, die das Blut nicht trant.
Nicht einer schloß umsonst im Grunde,
Nicht einem schlug umsonst die Wunde
Der Höllezeit.
Wir stehen gerüstet auf den Werten
Und freudig fliegen unsere Standarten
In alle Zeit!

Jeder der Komponisten, die eingeladen wurden, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen, erhielt eine Anzahl Gedichte überwiesen, die bei Mangel an anderen Texten verwandt werden konnten. Gleichfalls war über darauf hingewiesen, daß der Komponist nicht an diese Gedichte gebunden sei, sondern, daß er in der Wahl des Textes völlig freie Hand habe und daß es sehr gerühmt wäre, wenn ein die Jahrhundertfeier der Erhebung Deutschlands behandelnde Text gewählt würde. Die mitgelieferten Texte waren von einer Kommission gewählt worden.

Professor Hegar sagte sich nun mit seinem Freunde, dem bekannten Germanisten Prof. Adolf Frey an der Züricher Universität in Verbindung und dieser lieferte einen den Freiheitstriege betreffenden Text.

Kaiser Wilhelm hat, entgegen den Meinungen auswärtiger Zeitungen nichts mit dem Text des Preischors zu tun. Von der Kommission wurde die Anregung gegeben, die Zeit des großen Freiheitstriege zu berücksichtigen. Verfasser des Gedichtes ist Professor Frey. Alle anderen Meinungen treffen nicht zu.

Vermischtes.

Der Sternidealprozess.

Frankfurt a. M., 15. März. In der heutigen Sitzung des Sternidealprozesses, die kurz vor 1 Uhr begann, plöbierte der Staatsanwalt gegen sämtliche Angeklagte auf schuldig des Mordes und des schweren Raubes, außerdem gegen Sternideal wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Verteidiger Sternideal äußerte, es sei nicht nachgewiesen, daß Sternideal mit Uebereilung gehandelt habe.

In seine Familie richtete er ein gleich strenges Verbot. Frau Theresie respektierte seinen Willen und fügte sich darin, doch der still geiragene Nummer trug in ihrem Herzen, umsonst, als Töchter, der jüngste des Hauses, von Tag zu Tag wogter wurde, sein irdisches Leben nur noch eine kurze Zeitfrage bedeutete. Das glänzende Braut ihrer Flucht vermählte sich plötzlich mit leichten Silberketten und ihr Bild verlor den lebensfrohen Strahl, der ihm vor kurzem noch zu eigen gewesen.

Der Herbst zog ins Land. Ein Lichtbaker, sonniger Herbst mit warmen Tagen und linden Nächten. Auf den Wiesenhängen und Wegrainen, wo es vordem in düster, regelloser Farnschneidung geblüht, wurde es allmählich hell und unendlich, es verblühten die letzten, lieblichen Wiesenformen der Kampanilla und die weichen Sterne der Margareten und das Blau des Himmels schaute sich zu allen Farben ab. Weisterrin Natur tauchte ihren Wald in das kühle Abendgold des Sonnenbals und mischte zu den Purpurgluten leuchtendes Goldgelb, dazwischen lagte sie da und dort vereinzelte dunkle, düstere Schatten ein, damit dem Licht und farbengebrängten Bild auch der ernste Ton nicht fehle.

Die Wälderzöge Hagen in Scharen zusammen, blieben in den prächtigen Wäldern vor der Schneidmühle einen Heimgarten ab und pflogen erpöte wichtige Beratungen; denn die Schneidmühle rückte näher und näher heran und mit der Schneidmühle die Kesselpapen und Kesselpapen. Da galt es die Kräfte zu sammeln und die Schwingen zu erproben zum weiten Lebensflug. Auch für Franz nachte die Wälderschlunde. Übermüht hatte ihn sein altes Wäldchen an seine Kindersplunde erinnert, um seine Heimkehr nachgelacht und dem Schreiben das Kesselfeld und einige herliche Dankesworte für Lindhammers angehängt.

Wider alles Erwarten und ohne eigenes Zutun sei am Abend ihres Lebens plötzlich eine glänzende Wendung für sie eingetreten, schrieb sie ihrem Sohn, eine Wendung, die sie künftighin auf leiblichen Sorgen überhebe und auch seine Zukunft für immer sichere stelle, — da auf eines der Kirchenbauwerke, die sie mit der Himmelsfahne ihrer künftigen verstorbenen Schwester ererbte, der Haupttreffer gefallen — — — und ihre nach Abzug aller Unkosten eine runde Summe von 50 000 Mark verblieben sei. Bei meiner eigenen Berücksichtigung wäre ja der Wälderschlund völlig überflüssig gewesen, mein lieber Sohn, so endigte Frau Wollner ihr Schreiben, doch in Deinem Interesse habe ich ihn mit aufrechter Freude begrüßt, denn das Bild, Dich in einer geistlichen Lebensstellung für immer in meiner Nähe zu wissen, wird meine letzten Tage verklären.

So geht mit Gott! Lindhammer sagte es ernst und gab dem Brief an Franz zurück, den ihm dieser zum Leben überreicht hatte, morgen in der Frühe bringe ich Dich mit dem Wagen zum Zug. Es kommt mir nicht leicht an, aber das Winter hat das erste Recht auf ihr Kind. Das am Abend die Schen zusammen, Theresie, daß er nicht länger aufhalten ist von uns.

Zufällig freilich sein Auge wehrt, das damit bekräftigt war, mehrere Stühle nachgelager Gebirgsbutter in Pergament einzuschlagen und zum Verkauf in eine Kiste zu verpacken. Das Dündel hielt plötzlich in seiner Befähigung inne, um wie geistesabwesend vor sich hinzuhasteten.

Na, wehrt, wo fehlst? Lindhammer sagte es streng. Der Wälderschlund kann doch nicht immer Heimgast bei uns sein und muß doch auch wieder einmal in sein eigenes Heim zurück, das ist doch nicht zu verurteilen! Hast vielleicht gar gedacht, er bleibe bei uns? Was mit sein kann, kann nicht sein, und dazwischen mich man sich ergeben, wenn's einem auch schon ein bißchen schwer ankommen sollte!

(Fortsetzung folgt.)

Die Verleumdung der hiesigen Angelegenheiten... Die Verleumdung der hiesigen Angelegenheiten...

In späterer Stunde wurde das Urteil gesprochen... In späterer Stunde wurde das Urteil gesprochen...

In der Löwenjagd.

Homburg, 16. März. In Homburgs Tierpark... Homburg, 16. März. In Homburgs Tierpark...

Siegen. Die Frage des Hauptbahnhofes... Siegen. Die Frage des Hauptbahnhofes...

Berlin. Der Rheinisch-Westfälische... Berlin. Der Rheinisch-Westfälische...

Vom Kaiserlich-Königlichen... Vom Kaiserlich-Königlichen...

Bremervorhaben. Freitagabend ereignete sich... Bremervorhaben. Freitagabend ereignete sich...

Konstanz. Vor etwa 14 Tagen verfiel in einer... Konstanz. Vor etwa 14 Tagen verfiel in einer...

Bielefeld. Unglück auf der Theaterbühne... Bielefeld. Unglück auf der Theaterbühne...

Arbeitslose werden in dem neuen Strafrecht... Arbeitslose werden in dem neuen Strafrecht...

Eine Verhaftung im Juppelkloster... Eine Verhaftung im Juppelkloster...

Die Verblüffung lernte. Zur hundertjährigen... Die Verblüffung lernte. Zur hundertjährigen...

„Dampf“. — Derfelbe, der den Rigoletto... „Dampf“. — Derfelbe, der den Rigoletto...

Vollershausen (Bayer). Der Zimmermann... Vollershausen (Bayer). Der Zimmermann...

Buntes Allerlei.

Erster. Bei einem Festzuge einer patriotischen... Erster. Bei einem Festzuge einer patriotischen...

Berlin. Sonntagmorgen früh der Chauffeur... Berlin. Sonntagmorgen früh der Chauffeur...

Krochale als Hausierere... Krochale als Hausierere...

Perle. Sonntagvormittag wurde der Maschinist... Perle. Sonntagvormittag wurde der Maschinist...

Reims. Beim Kavallerie-Spektakel... Reims. Beim Kavallerie-Spektakel...

Neueste Nachrichten.

Billingen a. d. Elbe, 17. März. Im Erweiterungsbau... Billingen a. d. Elbe, 17. März. Im Erweiterungsbau...

Bordaux, 17. März. Während der gestrigen... Bordeaux, 17. März. Während der gestrigen...

Paris, 17. März. Der „Matin“ meldet aus... Paris, 17. März. Der „Matin“ meldet aus...

London, 17. März. Eine feindlich gesinnte... London, 17. März. Eine feindlich gesinnte...

Belting Guido Felder. Verantwortlich für den... Belting Guido Felder. Verantwortlich für den...

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschlusse... Gottes unerforschlichem Ratschlusse...

Therese

im 9. Lebensjahre nach kurzem Kranksein... im 9. Lebensjahre nach kurzem Kranksein...

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Kaspar Intra.

Hochheim, den 17. März 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März... Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März...

Chr. Tauber, Wiesbaden. Fernsprecher 717. — Kirchgasse 20.

Photographie und Projektion

Größtes Lager am Platze in Apparaten und sämtlichen Bedarfsartikeln.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan) eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abreiben.

unentbehrlich

Schuhhaus Adolf Gesser

Faulbrunnenstr. 11 Wiesbaden Faulbrunnenstr. 11.

Grosser Schuh-Verkauf bis Ostern

zu fabelhaft niedrigen Preisen.

Konfirmanten-Stiefel mit Lackkappe und Derbyschnitt... Konfirmanten-Stiefel mit Lackkappe und Derbyschnitt...

Nur Faulbrunnenstrasse 11, Wiesbaden.

Jeder Käufer, der diese Annonce mitbringt, erhält ein Geschenk.

Koche mit Gas!!

Wir empfehlen zur kommenden Saison:

Gaskocher und Herde, Gasbügelapparate, Gasbadeöfen bester und neuester Konstruktion...

H. Lange Söhne, Hofspengler, Biebrich am Rhein.

MESSMER'S THEE

vorsüßlich im Geschmack, billig im Gebrauche.

Wasserkloß, Brunnen, Badegasthof, Biebrich am Rhein.

Für die Kartoffel

empfehle:

Dr. J. E. Schell, Gießen und Wiesbaden, sämtliche... Dr. J. E. Schell, Gießen und Wiesbaden, sämtliche...

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.

Wiesbaden, 17. März.